

Zwölffter Absatz.

Auff den zwölfften Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu vil schön ist. Warum? darumb; weilen die Leibs-Schönheit / vil Unheyl stiftet.

Dann; wer schön ist / der will von allen gesehen werden: wer schön ist / will von allen gelobt werden: wer schön ist / will von allen geliebet werden.

Die Schönheit des Leibs gibt ab einen Magnet / der die Menschen zu sich ziehet / und zum Bösen verleitet. Sie gibt ab: einen Feuer-Stein / der in dem Herzen der Menschen ein unzimliches Liebs-Feuer schlaget. Sie ist und gibt ab: eine Pfeifen / welche die Menschen zu dem Fall- und Verderben locket. Sie gibt ab: einen vergiffen Pfeil / welcher das menschliche Herz unplötzlich trifft / und mit tödtlicher Liebs-Wunden verlezet. Ja/sie gibt ab: eine Denckerin der Vernunft: Eine Blenderin der

Zu

Zugenden; und ein Zauberin der Unschuld.
Gewiß ist / wann manche schöne Gestalt
nicht gewesen wäre; so wäre die Seel nicht
schändlich / und ungestalt worden.

Bil ihrer zwar werden gezehlt / welche
schön gestalt waren / und andere durch ihre
Schönheit zum Fall gebracht / aber wenig /
welche andern / und ihnen selbst / wieder-
umb von dem Fall auffgeholfen.

Bald ist es geschehen / daß man ein schö-
nes Kleid beschmuzet; aber hart / und
schwer gehet es her / daß der Schmutz wie-
derumb völlig außgebracht werde. Es ist
leicht / in ein schändliche Lacken fallen;
aber hart wiederumb heraus zu kommen /
ohne daß man nicht besudlet werde. Ist
bald gefallen; aber nicht so bald von dem
Fall ohne Schaden auffgestanden.

Wer dann vor Besudlung: vor Anstoß/
und Fall will sicher seyn und bleiben / der
meynd die Gelegenheit darzu (will sagen: er
sey nicht fürwitzig in Betrachtung schöner
Gestalten) dann Gelegenheit macht Dieb.

Hätte mancher Jüngling: manche Jung-
frau / ein und andere Gestalt / nicht also
begierig angeschauet / sich an derselben ver-
gnüget /

gnüget / und belustiget / so wären sie nicht weiter kommen / als erstens: zur Anschauung: hernach zur Bekantschaft: folglich zur Vertreulichkeit; und letztlich zu solcher Liebs-Gewogenheit/ welche verboten/ und unzulässig ist. Dahero ein gar grosse Fürsichtigkeit vonnöthen ist / daß man behutsam gehe / und sich nicht zu vil in ein schöne Gestalt vergaffe / welche unvermerckt / und urplötzlich die Seel schändlich machen kan.

Wann es aber etwann auß Unfürsichtigkeit / und menschlicher Schwachheit / einmahl geschehen ist / daß sich einer in ein eytle schöne Gestalt vernarret / und dardurch in den Unflat der Geilheit gestürzet hat / so dann muß er allen Eyser/und Ernst anwenden / sich wiederumb durch rechtschaffene Reu und Leyd / auch wahre Beicht übersich zu bringen / durch einen steiffen Fürsatz aber fürsichtig zu machen / nicht mehr zum Fall zu kommen.

Dieses hat gethan jener Jüngling / welcher von einer so außbündigen Schönheit gewesen / daß er dardurch fast alle Herzen zur Lieb zoge / und bewoge. Endlichen / wurde auch ein sonst jederzeit tugendhaftes
Mädde

Mägdlein / durch seine Schönheit dergestalt bezaubert / daß sie fast Tag und Nacht Gelegenheit suchte in derselben sich zu ergötzen / und zu erlustigen ; und weil er an ihrer Gestalt ebenmäßig ein grosses Gefallen / und Belieben trüge / kamen sie in kurzer Zeit / in ihrer Lieb so weit / daß sie gar in ein verbottenes Werck einwilligten / und beyde zum Fall gebracht wurden. Was geschicht? höre ! kaum als diese Gottlose That geschehen ware / wurde augenblicklich ihr Herz berühret / bereueten / bejammerten / und beweinten mit bitteren Zähern / und höchsten Leyd-Schmerzen diese ihre erschrockliche That. Der Jüngling aber / als dessen schöne Gestalt / allein die Ursach zu seyn / er erkennete dieses Falls / machte ohne Verzug den unveränderlichen Fürsatz (umb fürhin allen üblen Gedanken / und Gelegenheit zur Sünd / so etwann auß seiner Gestalt entstehen möchte / denen Menschen zu benennen) in einen strengen Orden zu gehen / und Geistlich zu werden. Welchen Endschluß er sodann auch alsobald in das Werck setzte / willig auffgenommen wurde / und forthin from / andächtig / und

Gottseelig lebte / auch nach seinen streng
geführten Leben / seelig sturbe.

O schöner und heiliger Endschluß! die
Welt zu verlassen / die Sünd und Laster zu
menden: die Tugenden zu üben / und fort-
hin / from̄ / Gottseelig / andächtig / und auff-
erbäulich zu leben / und seelig zu sterben.

Dahero / mein Mensch! bewahre deine
Augen vor Anschauung eytler Schönheit /
als einer Maschen / mit welcher vil sich schon
verstrickt haben / traue nicht / du bist ein ge-
brechlicher Mensch / und kein Engel / der
Mensch ist ohne dem geneigt zum sündigen /
kan gar bald / und geschwind fallen. Da-
hero: Sey nicht ohne Forcht der verger-
benen Sünd halber / und thue nicht eine
Sünd über die andere. Eccle. c. 5. v. 5.

Dreyzehender Absak.

Auff den dreyzehenden Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Wann ungesund ist es der Seelen / wann
der Mensch zu vil an Leib gesund ist.
Warum? darum; weil er dardurch zu
vil muthwillig wird. Gleichwie ein muth-
willi-